

Erzähler vom Westerwald

Hachener Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achteitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.
Aufschrift für Drahtnachrichten.
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Hachenburg

Nr. 129

Bezugspreis: vierteljährlich 2.40 M.,
monatlich 80 Pfg. mit Bringerlohn; durch die
Post 2.25 M. bezogen 75 Pfg. ohne Beistellgeld.

Während des Krieges müssen die Freibeilagen wegstehen.

Hachenburg, Mittwoch, den 5. Juni 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die in der ersten Spalte 20 Pfg., die in der zweiten
Raum 20 Pfg., die in der dritten 10 Pfg.

10. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

2. Juni. An der Westfront werden die Höhen östlich von
Hautin sous Touvent, Bassa und Courchamp erobert. — Die
Front ist auf mehr als 25 Kilometer verbreitert. — Bei
Tardenois fallen große französisch-amerikanische Panzer
in feindliche Hand.
3. Juni. Südwestlich von Soissons wird Chaudun ge-
nommen. Feindliche Gegenangriffe südlich des Durca werden
abgewiesen. — Im Luftkampf werden 31 feindliche
Flugzeuge abgeschossen.

Französische „Kultur“.

Was Leutnant v. Schierstaedt erlebte.

Alles, was wir bisher von der unerhörten Behandlung
der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich ge-
hört haben, wird in Schatten gestellt durch die Veröffentli-
chungen der Erlebnisse des Leutnants v. Schierstaedt
von der Garde-Musik, der Ende September 1914 in
französische Kriegsgefangenschaft geriet, nachdem er mit
seiner Patrouille drei Wochen lang hinter der französischen
Front herumgeirrt war, ohne daß es ihm gelungen wäre,
zu den deutschen Truppen durchzuschlagen zu können.
Die Geschichte der Patrouille Schierstaedt hat seinerzeit die
Öffentlichkeit in hohem Maße beschäftigt. Die Patrouille
wurde, nachdem sie sich ergeben hatte, vor ein Kriegsgericht
gestellt und, wegen Blüthen in den Händen auf französischem
Boden zu hohen Strafen verurteilt worden. Die Ver-
urteilung waren dann ins Gefängnis bzw. Zuchthaus ver-
urteilt worden, und erst nach den energischsten Maßnahmen
der deutschen Regierung gelang es, die französische Re-
gierung zur Aufhebung des ungerechten Urteils, zur
Freilassung der Patrouillenteilnehmer in Kriegs-
gefangenenlagern und zum Austausch des durch die Verur-
teilung der Kriegsgefangenschaft körperlich und seelisch schwer er-
krankten Leutnants v. Schierstaedt zu veranlassen.

Erst jetzt, über 2 1/2 Jahre nach seiner Heimkehr, hat
Leutnant v. Schierstaedt entschlossen, seine Erlebnisse
zu veröffentlichen. Seine Veröffentlichungen sollen im
ersten Band dienen und darüber aufklären helfen, daß
der Volk einem erbarmungslosen Feind ausgeliefert sein
kann, wenn es die Herren verlor und nicht bis zu der
Zeit ausharrte, die uns und späteren Generationen eine
sichere und gesicherte Zukunft verbürgte.

Was wir erfahren über das Verfahren beim fran-
zösischen Kriegsgericht, die Behandlung der vor Gericht
gebrachten Kriegsgefangenen vor und nach ihrer Ver-
urteilung, über Krankenbehandlung, Zustände in fran-
zösischen Militär- und Zivilgefängnissen und im Zuchthaus
Bourges, ist haarsträubend, und man kann nur
wundern, daß ein Mensch das alles hat ertragen können,
das vollkommen zerbrochen zu werden. Ohne Zeugen
zu beweisen, erfolgte die Verurteilung
Leutnants zu fünf Jahren Zwangsarbeit
und Degradation, während die übrigen Teilnehmer der
Patrouille zu fünf Jahren Gefängnis und, soweit sie einen
militärischen Rang bekleideten, Degradation subfakti be-
kommen. Schon vor der Verurteilung wurde Leutnant von
Schierstaedt mit einem anderen Offizier der Patrouille
zusammengepackt. In Einzelzelle, festsitzend, auch
während der Nacht, mußte der Verfasser monate-
lang in Militär- und Zivilgefängnissen und im Zuchthaus
Bourges ausharren, der rohen Gewalt untergeordneter Ge-
richtsorgane preisgegeben, die die schlimmsten Folter-
methoden anwandten, um ihren Gimm an ihrem
schönen Opfer auszulassen. Hohe Mißhandlungen an
den Gefangenen, brutale Quälereien, Anwendung der
Gefängnisstrafe, ja, sogar von Dankschreien, wüste
Schimpfungen, Befehle zu erniedrigender Tätigkeit waren
tägliche Erscheinungen. Dazu kam der entsetzende Ein-
fluß der Umgebung in Strafanstalten und Zuchthaus.

Die Berichte v. Schierstaedt bilden eine wichtige An-
gabe gegen die Nation, die sich gern selbstüberhebend die
Nation der höchsten Zivilisation nennt. Ein Volk, das
auch Verbrecher in Zuständen verkommen läßt,
das die Parallele mit dem Lande der Volkskultur, mit
Deutschland, nicht zu scheuen braucht, hat noch viel zu
lernen, bis es daran denken kann, anderen Völkern Zivi-
lisation bringen zu wollen. Denn Zivilisation heißt im
Wort menschliche Lebensumstände auch für den
Armen im Volke schaffen. Und bis dahin hat Frank-
reich noch einen weiten Weg zu gehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bei dem bevorstehenden Aufenthalt des Grafen
v. Helldorf in Berlin, der für den 10. und 11. Juni in Aus-
sicht genommen ist, handelt es sich, wie von unterrichteter
Seite gemeldet wird, in erster Linie um einen Auftritts-
akt beim Reichskanzler Grafen Hertling. Ferner wird
über die Grundlinien für den Ausbau
des Bündnisses zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn
verhandelt werden, und zwar über die politischen und wirt-
schaftlichen Grundlinien. Über die politische Frage wird

inhaltsbeinhaltend noch nichts Endgültiges vereinbart werden
können. Im Anschluß an die bevorstehenden Verhand-
lungen in Berlin werden in Salzburg zwischen Vertretern
der deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung
Wirtschaftsverhandlungen geführt werden, die längere Zeit
in Anspruch nehmen dürften.

Die Dauer der parlamentarischen Sommertagung
wird auf fünf Wochen berechnet. Es wird der Anspannung
aller Kräfte bedürfen, um in dieser kurzen Zeit die Fülle
des noch vorliegenden Stoffes zu erledigen. So ist im
Reichstag noch in zweiter Lesung der Haushalt des
Reichsamt des Innern, des Auswärtigen und des Reichs-
kanzlers zu erledigen. Dann muß die dritte Lesung
folgen, in der es wohl auch noch manche Auseinander-
setzung geben wird. Vorher aber sind die Steuer-
entwürfe in den Ausschüssen und darauf in zweiter
Lesung der Volkskammern zu erledigen, da sie bis zur
dritten Lesung in den Reichskammern hineingearbeitet
werden sollen. Von größerer, noch in zweiter und dritter
Lesung, abgesehen von der Ausdehnung, zu erledigen-
den Vorlagen ist an erster Stelle das Arbeitsamtergesetz
zu erwähnen, das noch eine erhebliche Zeit in Anspruch
nehmen dürfte. Am gleichen Tage mit dem Reichstage
nimmt das preussische Abgeordnetenhaus die Beratungen
wieder auf, unter denen die weitaus wichtigste und das
allgemeine Interesse am meisten in Anspruch nehmende
die Wiederholung der Abstimmung über die Verfassungs-
vorlage ist. Am 5. Juni tritt um 1 Uhr nachmittags auch
das preussische Herrenhaus zusammen.

Österreich-Ungarn.

Die „Arbeiterzeitung“ veröffentlicht einen Aufruf der
Reichskonferenz der sozialdemokratischen Partei in Öster-
reich, in dem unter Hinweis auf die allgemeine europäische
Lage festgestellt wird, daß der gegenwärtige Augenblick
zu Ausständen nicht günstig ist. Die Reichskonferenz
fordert daher die Arbeiter auf, im gegenwärtigen Augen-
blick größere Ausstände zu vermeiden. Die Reichskonferenz
warnt die Arbeiter vor Überschätzung ihrer Kraft und
vor Unbelohnenheiten, die nur zur Niederlage führen könnten
und die Arbeiter für die Zukunft kampfunfähig machen
würden.

Der Beratung der Richtlinien für die zukünftige
Sozialpolitik der Mittelmächte war der letzte Ver-
bandungstag des mitteleuropäischen Wirtschaftsverbandes
in Wien gewidmet. U. a. wurde darauf verwiesen, daß
die Sozialpolitik der Mittelmächte nach dem Kriege in
unmittelbarer Abstimmung und fortgeschrittenem Geiste
geführt werden müsse. Ferner wurde der Beschlusstrag
angenommen, in dem die verbündeten Regierungen er-
sucht werden, den Zwang zwischen beiden Reichen
ehestens aufzuheben.

Finnland.

Die Auseinandersetzungen über die zukünftige Staats-
form sind noch nicht abgeschlossen. Interessant ist eine
Erklärung, die der französische Gesandte in Stockholm in
der schwedischen Presse verbreitet. Darin heißt es, der
französische Gesandte sei bevollmächtigt, dem finnischen
Geschäftsträger in Stockholm zu erklären, daß die Re-
gierung der französischen Republik keine Regierungsform
anerkennen will, die in diesem Lande eingeführt wird.
Die französische Regierung ist der Ansicht, daß sie
mit dieser Erklärung jene Pflicht gegen das finnische Volk
erfüllt, die Frankreich auf sich nahm, als es zuerst unter
den Großmächten Finnlands Selbständigkeit anerkannte.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 3. Juni. Eine heftige Korrespondenz soll wissen,
daß dem Fürsten Bismarck, der sich zuerst in der
Schweiz befindet, noch keine Anklage gestellt worden ist, da
das Ermittlungsverfahren noch nicht abgeschlossen ist.

Berlin, 3. Juni. Die diesjährige Vischok-Konferenz soll
nach jetzt getroffener Bestimmung am 20. und 21. August in
Hulda abgehalten werden. Es soll hauptsächlich über die
Pflichten gegen die bedürftigen heimkehrenden Kriegs-
beschädigten verhandelt werden.

Wien, 3. Juni. Der ehemalige Ministerpräsident Graf
Brenner-Schmeling ist heute früh gestorben.

Wien, 3. Juni. Der österreichische Ministerrat hat nun-
mehr die Einberufung des Abgeordnetenhauses be-
schlossen.

Konstantinopel, 3. Juni. Anlässlich des großen Brandes
brach der deutsche Botschafter Graf Bernstorff der türkischen
Regierung das Beileid der deutschen Regierung aus
und zeichnete für die Obdachlosen 250 türkische Pfund.

Haag, 3. Juni. Eine Abordnung holländischer Offiziere
ist einer Einladung folgend, nach Deutschland abgereist.

Haag, 3. Juni. Heute sind in England die neuen er-
höhten Posttarife in Wirksamkeit getreten.

Kopenhagen, 3. Juni. Aus Petersburg wird gemeldet,
daß in Moskau der Belagerungszustand erklärt sei.

Stockholm, 3. Juni. Die russische Regierung hat dem
Grafen Helldorf eine Note ausgestellt, indem sie sich bereit er-
klärt, zwecks Verhandlungen mit Finnland die deutschen
Vorschläge anzunehmen.

Bern, 3. Juni. Der Bundesrat hat das Wirtschafts-
abkommen mit Deutschland ratifiziert.

Bern, 3. Juni. Die Volksabstimmung über die Ein-
führung einer direkten Bundessteuer auf Einkommen ist
mit einer Mehrheit von rund 40 000 Stimmen abgelehnt
worden.

Bern, 3. Juni. Der Petersburger „Dien“ teilt mit, daß
die deutschen Behörden in Estland die Grenze bei Damburg
für den Verkehr mit Rußland als eröffnet erklärt haben.

Anerkennung der Ukraine.

Diplomatischer Notenaustausch.

Kiew, 3. Juni.

Der deutsche Botschafter Freiherr v. Minn und der
österreichisch-ungarische Botschafter Graf Borzich über-
reichten heute dem Hetman Skoropadski im Auftrage ihrer
Regierungen Schreiben, durch die sie die derzeitige
ukrainische Regierung anerkennen und in amtlichen Ver-
kehr mit ihr treten zu wollen erklärten.

Der Hetman Skoropadski dankte in deutscher Sprache
und schloß daran die Versicherung, daß es nach wie vor
sein Bestreben sein werde, die von ihm übernommene
Regierung der Ukraine in engster Anlehnung an die
Mittelmächte zu führen.

Der Deutsche von gestern und morgen.

Zeitgemäße Gedanken und Aussprüche.

L.

Das Deutschland von 1871 bis 1914 wird einst wieder-
kommen; es ist in den Glutten des Weltkrieges umgeschmolzen
worden und wird als ein größeres, als ein mächtigeres,
aber auch als ein innerlich verändertes Staatswesen die
Werkzeuge des Friedens wieder zur Hand nehmen, wenn
der Hochmut seiner Feinde endgültig gebrochen ist.
Daher schon näher zu verhandeln, ist heute noch nicht die
Zeit gekommen. Lassen wir erst den Sieg zu Ende reifen,
dam unsere Tapferen auf den blutgetränkten Fluren Frank-
reichs mit raschen Schritten entgegenziehen. Aber auch
der Deutsche als Soldat, als Vertreter seines Volkstums
wie als Einzelmensch, wird aus den Erlebnissen dieses
Krieges nicht unverändert hervorgehen. Wir sind in eine
gute Schule genommen worden, deren Lehren wir nicht
wieder von heute auf morgen abschleifen werden wie un-
nütze Ballast, der uns beim Vorwärtsschreiten hindern
wird. Der Deutsche von 1918 oder 1920 wird anders
aussehen und anders auftreten wie der Deutsche von 1914,
der den grundverlorenen Kulturgut unserer Feinde so
leicht herausgefordert hat. Sie werden sich wundern, was
aus den „Dummen“ von damals geworden sein wird!

Sucht einmal sein Auge. Es ist richtig. Er war
nicht immer das Urbild eines geschickelten Mannes. Im
Auslande hatte man es leicht, seiner zu spotten, seiner
Dummheit, seiner Schwerfälligkeit, seines großen Bier-
durstes und seiner Redlichkeit über alles und jedes, worauf
die Stammtischrunde zu sprechen kam. Auch durch über-
mäßige Eleganz seiner Gewandung wußte er nicht gerade
aufzufallen, der deutsche Michel, und wenn er schon merkte,
daß sich dieser oder jener über ihn lustig machte, so
gähnte er ihm leutselig das Vergnügen im selbst-
bewußten Vertrauen darauf, daß, wenn es wirklich
darauf ankäme, im internationalen Wettbewerb der
Nationen seinen Mann zu stehen, dieser selbige
Michel bisher noch immer eine ganze gute Klinge ge-
schlagen habe. Die biden Bäuche sind inzwischen aus
Deutschland verschwunden, dafür hat die knapp gewordene
Ernährungsweise ausreichend gesorgt. Auch das Bier
fließt nicht mehr in Strömen; wer es zu Anfang schmerz-
lich vernahm, der hat sich mittlerweile längst davon überzeugt,
daß man auch bei einem oder zwei Gläsern Einheitsstrunk
sein Auskommen finden kann. Und der Krieg dauert
lange genug, um die Gewohnheiten, die unter seiner
Herrschaft bei uns Platz gegriffen haben, sich
dauernd einbürgern zu lassen. Nicht, daß wir
es etwa auch im Frieden bei den jetzigen schmalen
Portionen bewenden lassen würden oder mühten; das wird
schon wieder anders kommen. Aber selbst wenn es wieder
bis zur Fettigkeit reichen sollte, niemand wird sich
wieder nach ihr zurückziehen, denn sie macht uns nicht
gerade tauglicher zum Kampf ums Dasein, und der wird
nächster noch ungleich härter zu führen sein als in den
geruhigen Zeiten vor 1914. Wir werden uns tüchtig
rühren müssen, um in der hagerfüllten Welt zu bestehen,
die der Krieg zurücklassen wird. Wir werden keine Zeit
mehr haben zu schwärmen und müßig am Bierisch zu
süßen. Am Tage Arbeit in Halle und Fülle, am Abend
die Pflichten der Gemeinnützigkeit für Staat und Ge-
meinde, für die Kriegsbeschädigten und Ausgedienten, für
die Vornahme auf allen Wegen und Stegen und —
das Wichtigste nicht zu vergessen — für unsere Jugend.
Die „Felsend“, die vorzeitig gemühte körperliche
und seelische Hinfälligkeit, mit der manche Kreise sich
vordem interessant zu machen suchten, werden wir
in Zukunft anderen Leuten überlassen. Was
wir brauchen werden, ist Frische in Entschluß und Hand-
lung. Nicht schleichen, marschieren müssen wir mitten hinein
in das unabsehbare Meer von Aufgaben, welche die neue
Zeit stellen wird. Und wenn unsere Feinde uns etwas
gelehrt haben in diesem Vierfrontenkrieg, so ist es das

Parischieren. Der schwermütige Deutsche von ehemals wird seine Augen offen und seine Glieder geschmeidig halten, um wie jetzt im Waffens- so später im Wirtschaftskampf auch als bloßer Landsturmmann der Schreden unserer Feinde zu sein.

Nach außen hin ruhig und selbstbewußt wird er sein Ziel fest ins Auge fassen und ohne Zeit- und Kraftverschwendung seiner Arbeit nachgehen. Er hatte noch viel zu lernen auf diesem Gebiet: der Krieg hat hier ein vorzügliches Erziehungswerk getan.

Dr. Sy.

Der Kaiser an der Weste.

Auf verwüsteten Fluren.

Der Kaiser hat, wie der Berichtstatter des „Tag“ Max Mosner seinem Blatte schreibt, den ersten Juni auf dem neu gewonnenen Gebiet zwischen dem Chemin des Dames und der Weste verbracht. In dem Bericht heißt es u. a.: Gemeinsam mit dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der alle außerordentlichen Anstrengungen und Anforderungen dieser arbeitsreichen und verantwortungsschweren Zeit mit voller Frische und Gesundheit erträgt, ist der Monarch zu früher Stunde schon am Standorte des Generalobersten v. Boehn gewesen, um dort den Vortrag des Oberbefehlshabers der an der Marne kämpfenden Armee über die Lage zu hören. Sätze von vielen Tausenden französischer Gefangener hat er auf dieser Fahrt auf den Straßen an sich vorbeikommen sehen — blaue Heerwürmer entwaffneter Soldaten. Im Dorf Binon, das gleich Anzin, Allenant und allen anderen benachbarten Ortschaften völlig vernichtet ist, sagte der Kaiser:

„Immer wieder, wenn ich solches Kriegsgeranzen sehe, das Tausende von Menschen heimatlos gemacht und blühende Landschaften Frankreichs in grauenvolle Wüsten verwandelt, muß ich daran denken, was Frankreich sich und seinen Menschen an Leid und Elend hätte ersparen können, wenn es mein Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 nicht so frevelhaft abgewiesen hätte.“

Der Kaiser fuhr dann weiter nach Süden, auf eine erst in den jüngsten Tagen genommene Höhe, von der aus er die Kämpfe westlich Soissons beobachten konnte. Wieder wie in den letzten Tagen sah der Feind in die Stadt und in das anstehende Hügelband. Am Nachmittag verließ sich der Kaiser von diesem Beobachtungspunkt nach Fore-en-Tardenois, um das neu gewonnene Gelände bis an die Durcq kennenzulernen. Die Fahrt führte ihn durch alle wichtigsten Angriffsstellen unseres Stoßes und ließ ihn zugleich den ganzen Umfang der Meute übersehen, die uns zugefallen ist.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 4. Juni. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Artillerielampf wechselnder Stärke. Regte Erkundungstätigkeit des Feindes und stärkere Vorstöße an verschiedenen Stellen der Front. Südwestlich von Meris hat sich der Feind in kleineren Grabenständen festgesetzt.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz. Nördlich der Aisne entziffen wir dem Feind in hartem Kampf einige Gräben. Der zähe Widerstand des auf den Höhen westlich und südwestlich von Soissons sich anklammernden Feindes wurde gestern gebrochen. Die Höhen von Baugrain und westlich von Chaubert wurden genommen. Nach Erstürmung von Bernant und Missy-aux-Bois warfen wir den Feind auf die Linie Le Saulier-Dommiers zurück. Mehrere Batterien wurde erobert, einige tausend Gefangene eingebracht.

Französische Gegenangriffe beiderseits des Durcq-Flusses scheiterten unter schweren Verlusten. Nordwestlich von Chateau-Thierry haben wir im Kampf die Bahn auf-

stares—Douresches überschritten und feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

An der Marne und zwischen der Marne und Reims ist die Lage unverändert.

Der Erste Genera-quartiermeister: Ludendorff

Abendbericht.

WTB Berlin, 4. Juni. (Amtlich.)

Erfolgreiche Kämpfe auf dem Südufer der Aisne westlich von Soissons.

Französisch erwartet die Entscheidungsschlacht.

In der französischen Presse kommt immer mehr das Bewußtsein zum Ausdruck, daß die Lage außerordentlich gefährlich sei und daß sie auch außerordentliche Maßregeln nötig mache. Die Militärschriftsteller, wie der Oberstleutnant Roussel im „Reit Parisien“ und der Hauptmann Vidal im „Paris“, erwarten, daß General Foch den rechten Flügel der deutschen Offensive, das ist auf der Linie Nogon—Soissons—Chateau-Thierry, vorrückt und beim Massiv von Villers-Cotterets eine Schlacht liefert. Andere Kritiker halten es für richtiger, dem Oberbefehlshaber die volle Freiheit der Entscheidung zu lassen. Im allgemeinen herrscht in der Presse gegen Clemenceau und Foch ein ziemlich gereizter Ton.

Die letzten Russen in Frankreich.

Unter den Gefangenen der marokkanischen Division befand sich auch ein Arzt des 111. Bataillons der russischen Legion. Das Bataillon wurde von russischen Offizieren befehligt und 500 Mann stark in den Sommerkämpfen eingesetzt, aus denen es jetzt mit 92 Mann zurückgekehrt ist. Es kann somit als aufgerieben gelten. Das Bataillon war der Rest des russischen Expeditionskorps in Frankreich. Die darin kämpfenden Russen hatten verlangt, daß sie nach Friedensschluß entlassen würden, aber Frankreich hat ihre Entlassung mit dem Bemerkten, daß der Friedensvertrag anstaltig sei, abgelehnt.

Calais oder Paris?

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt zur strategischen Lage: Die Deutschen pfänden jetzt die Früchte ihrer ersten Offensive, denn Foch kann nicht mehr seine Meeresfront für verschiedene Möglichkeiten bereit halten, und Gibbs meldet dem „Daily Chronicle“, daß die englische Infanterie in Erwartung einer schweren Offensive wieder da bleibt, wo sie ist. Es handle sich keineswegs mehr um die Wahl zwischen Amiens und Fortsetzung der Champagneoffensive; vielmehr habe diese letztere entschieden westliche Richtung, so daß sie durch Angriffe aus der Richtung Montdidier ergänzt werden könne und sich die neue und alte Offensivrichtung eines Tages zusammenschließen könnten. Ein dritter deutscher Stoß werde aber nicht ausbleiben, und dieser werde dann doppelt so gefährlich werden, wie jeder der vorbereitenden Stöße war. Ein größerer Teil der holländischen Sachverständigen ist der Ansicht, daß jetzt schon die alliierte Seeresleitung vor die Frage gestellt sei: „Calais oder Paris?“

Kleine Kriegspost.

Berlin, 4. Juni. Die Meldung, daß englische Truppen im Kaukasus erschienen seien, trifft nach einer Erklärung der blickenden russischen Volkskraft nicht zu.

Büch, 4. Juni. Zwischen Österreich-Ungarn und Serbien ist ein Abkommen über den Gefangenenaustausch unterzeichnet worden, das sich besonders auf die Invaliden bezieht.

Genf, 4. Juni. Wie ein amtlicher Pariser Bericht besagt, fand in der Nacht des 2. Juni ein neuer Bombenangriff auf Paris statt.

Genf, 4. Juni. Clemenceau hat alle Urlaube außer in Krankheitsfällen aufgehoben.

Engano, 4. Juni. Ein ungeheures Schadenfeuer zerstörte die italienischen Kriegsdepots in Mirabella, im Bezirk Paola.

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

56)

Nachdruck verboten.

„Beschimpfen?“ wiederholte der alte Maler mit einer Stimme, die vor Entrüstung bebte. „Wäre meine Blanka das Kind eines Fälschers, eines Spitzbuben gewesen, dann müßte ich die schwere Beleidigung schweigend hinnehmen; so aber verweigere ich mich entschieden gegen jede derartige Bezeichnung. Ich selbst bin der Sohn eines höheren Regierungsbeamten geachteten Namens; meine Frau stammt aus einer vornehmen, wenn auch verarmten Familie, und wir beide sind völlig unbescholten durchs Leben gegangen; nicht der geringste Makel haftet an unserem Namen, es sei denn der, daß ich mein Brot als akademisch ausgebildeter Künstler schließlich aus Mangel an Glück in der Fabrik habe suchen müssen. Aber es ist in den bürgerlichen Familien, die zu Reichtum gelangt sind, Mode geworden, auch von Mißheirat zu sprechen, wenn ein armes Mädchen hineinheiratet, und zu tun, als sei das Blut entwürdigt, wie der Adel den bürgerlichen Eindringlingen gegenüber behauptet. Und diesem völlig unmotivierten Vorurteil hat sich leider auch der Verstorbenen gebeugt und damit eine schwere Schuld gegen seinen väterlich geliebten Sohn auf sich geladen.“

„O, bitte — ich wüßte nicht, daß der Kommerzienrat Lamprecht seinem einzigen Sohne, meinem Enkel Reinhold, gegenüber irgend eine Schuld auf dem Gewissen gehabt hätte!“ warf die Frau Amtsrätin höhnisch, mit verächtlichem Achselzucken ein.

„Ich spreche von Max Lamprecht, meinem Enkel!“

„Unverschämte!“ brauste die alte Dame auf. Der Landrat trat auf sie zu und verbat sich ernstlich und entschieden jeden ferneren vertekelnden Einwurf. Sie sollte den Mann ausreden lassen — es werde und müsse sich ja herausstellen, inwieweit seine Ansprüche begründet seien.

Sie trat in das nächste Fenster und wandte den beiden den Rücken zu. Und nun zog der alte Maler ein großes Kuvert hervor.

„Enthält das Kuvert die gerichtlich beglaubigten

Dokumente über die gesetzliche Vollziehung der Ehe?“ fragte der Landrat rasch.

„Nein“, erwiderte Venz; „es ist ein Brief meiner Tochter aus London, in welchem sie mir ihre Berechtigung mit dem Kommerzienrat Lamprecht anzeigt.“

„Und weiter besitzen Sie keine Papiere?“

„Nein, nicht. Der Verstorbene hat nach dem Tode meiner Tochter alle Dokumente an sich genommen.“

Die Frau Amtsrätin stieß ein helles Gelächter aus und fuhr herum. „Hörst du’s, mein Sohn?“ rief sie triumphierend. „Die Beweise fehlen — selbstverständlich! Diese nichtswürdige Bescheinigung Balduins ist der reinste Erpressungsversuch.“ Sie zuckte die Achseln.

„Möglich, daß die Verführungskünste der kleinen Strolchen, die einst vor unseren Augen auf dem Gang des Pashauses ihr Wesen getrieben hat, nicht ohne Wirkung auch auf ihn geblieben sind; möglich, daß sich daraufhin draußen in der Welt eine intimere Beziehung zwischen ihnen angesponnen hat — das ist ja nichts Seltenes heutzutage, wenn ich auch Balduin einen solchen Liebeshandel nimmermehr zugestehen würde. Indes, ich will es zugeben — aber eine Berechtigung? Eher lasse ich mich in Stücke hacken, als daß ich solchen Blödsinn glaube!“

Der alte Maler reichte Herbert den Brief hin. „Bitte, lesen Sie!“ sagte er mit völlig tonloser Stimme, und bestimmten Sie mir gütigst eine Stunde, zu welcher ich Ihnen morgen auf dem Amte das weitere vortragen darf! Es ist mir unmöglich, noch länger mein totes Kind so schmachvoll verlästern zu hören. . . .

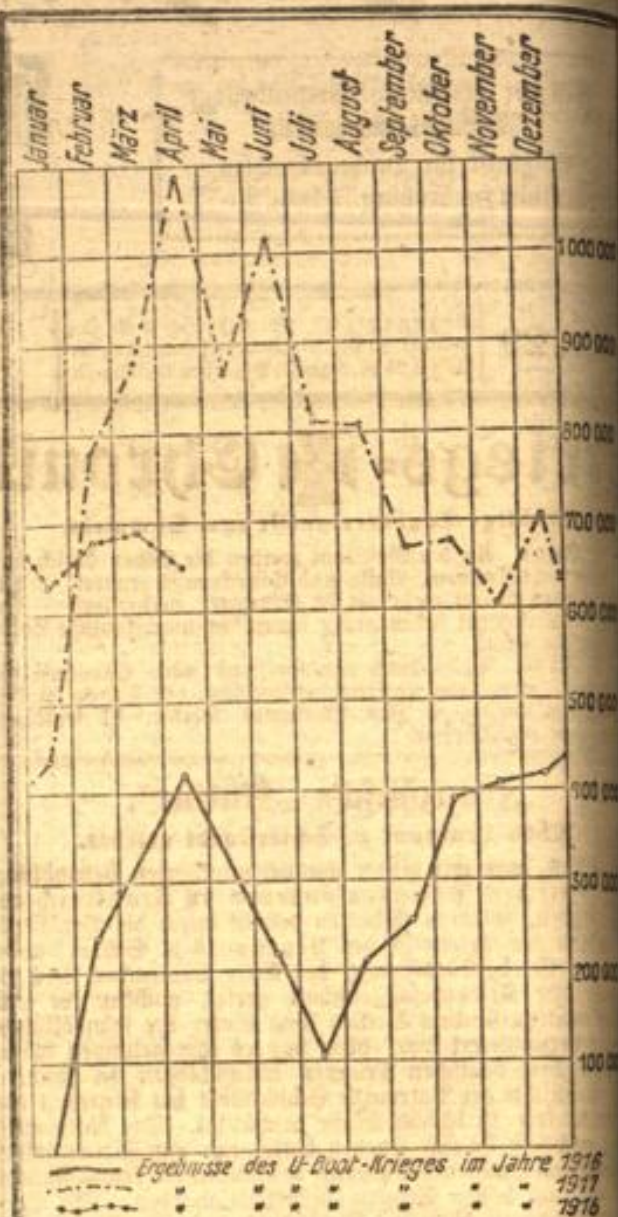
„Mit der größten Selbstüberwindung gestatte ich fremden Augen den Einblick in das Schreiben.“ Sein schmerzlicher Blick hing wie sehnsüchtig an dem Briefe, den der Landrat an sich genommen hatte.

„Es kommt mir vor, wie ein Verrat an meiner Tochter, welche die einzige Schuld, die sie je auf ihre Seele genommen hat, in den Fellen ihren Eltern beibehält. Wir haben keine Ahnung gehabt, daß mein Chef und Brotherr hinter unserem Rücken unser Kind zu einem Liebesverhältnis verleitet hat — auf seinen dringenden Wunsch, sein strenges Gebot hin hat sie und alles verschwiegen. . . . Wäre sie kinderlos gestorben, ich hätte die ganze Angelegenheit auf sich beruhen lassen. Sie ist in fremdem Lande heimgegangen: niemand in dieser Stadt hier hat um die seltsamen

Der Krieg zur See.

Bachende Erfolge des U-Boot-Krieges.

Seit September 1917 hält sich das monatliche Ergebnis unseres U-Boot-Krieges auf der Höhe von weit über 600 000 Tonnen. Im feindlichen Ausland hat man immer wieder als Beweis, daß der U-Boot-Krieg mißgünstig



darauf verwiesen, daß die Ergebnisse der Monate Juni (1 091 000 Tonnen) und Juni (1 016 000) nicht erreicht worden seien. Diese Beweisführung trügerisch und eine bewusste Irreführung der Seemannschaft, die den U-Boot-Krieg einleitet, ist eine betrübliche Menge des den Verbandsmächten zur Verfügung stehenden Schiffsraumes verlorengegangen und aufgehoben der Weltverkehrsverkehr auf den dem Bierverbanke Verfügung stehenden Strecken naturgemäß wesentlich eingeschränkt worden. Zieht man diese Faktoren in Betracht, so ergibt sich, daß unser U-Bootskrieg nichts von Wertlosigkeit eingebüßt, sondern daß er prozentual gewonnen hat; denn wenn sich die Versenkungsziffer im Juni auf etwa 600 000 Tonnen hält, so ergibt sich daraus, daß für Monat diese Menge von einer ständig verminderten Seeflotte abgelesen werden muß. Unter U-

stamen Verhältnisse gewußt, es wäre somit keine Entlassung dagewesen, für ihre Ehre einzutreten, aber gilt es, ihrem Sohn zu seinem Rechte zu verhelfen, und das will und werde ich mit allen Mitteln die mir zu Gebote stehen.“

„Sie hätten das schon bei Lebzeiten meines Vaters tun müssen!“ unterbrach ihn der Landrat fast nachdem er in sichtlich großer Aufregung das Zimmer durchgemessen hatte.

„Herbert!“ sagte die alte Dame auf. „Mögli-

ch, daß du diesem empörenden Vorgehen gegenüber den allergeringsten Glauben schenkst?“

„Sie haben recht, ich bin dem herrischen gegenüber allerdings schwach gewesen“, versetzte sie ohne auf den Ausdruck der Amtsrätin zu hören.

„Ich hätte mich nicht mit Versprechungen von Zeit zu Zeit halten lassen, wie es leider geheißen ist. . . .“

„Vor einem Jahre unseren Enkel haben wir uns nehmen dürfen, da sagte der Kommerzienrat, daß ihm augenblicklich die Verhältnisse noch nicht ständen, mit der öffentlichen Anerkennung seiner zweiten Ehe geborenen Sohnes hervorzutreten.“

„gegen werde er schließlich sein Testament machen, falls dem kleinen Max seine Sohne zu sichern. . . .“

„Nun, er hat sein Versprechen nicht gehalten — im Vollgefühl seiner Kraft mag ihm schämte das!“ sein plötzlicher Tod, ganz un-

erwartet sein. . . . Aber ich verzage nicht — die Animationspapiere sind ja da, der Trauschein, das Zeugnis meines Enkels, diese Papiere werden sich im Nachhinein finden. Und deshalb komme ich Ihnen, Herr Landrat — es widerstrebt mir, Rechtsanwalt hinzuzuziehen. Ich lege die Sache in Ihre Hände.“

„Ich nehme sie an!“ versetzte Herbert. „In diesen Tagen werden die Siegel abgenommen, und Ihnen mein Wort, daß alles geschehen soll, um in die Angelegenheit zu bringen!“

„Ich danke Ihnen innig!“ sagte der alte Maler und reichte ihm die Hand. Dann verbeugte er sich nach der Richtung, wo die Frau Amtsrätin und ging hinaus. . . .

Fortsetzung

o Der Begründer der Zeitungspapierfabrikation gestorben, Professor Dr. Alexander Mitscherlich, der Be-

gründer der Sulfitzellulose-Industrie und damit der modernen Zellulosepapierfabrikation, ist während eines Kuraufenthaltes im hiesigen Wäldchen, 82 Jahre alt, gestorben. Das von Wittich befundene Verfahren, aus Holz durch Einwirkung von Kalium-Sulfit die Sulfit-Zellulose, den heute am meisten gebrauchten Papier-Rohstoff, herzustellen, bedeutete einen Wendepunkt in der Papierherstellung. Bis dahin waren alle Versuche, einen Erbsenstoffs für Lumpen in großem Maßstabe herzustellen, gescheitert.

o Zahlungen an Kriegsgefangene in Russland. Die Deutsche Bank teilt mit, daß sie, nachdem die Bemühungen der deutschen Hauptkommission in Moskau zu einem günstigen Resultat geführt haben, nunmehr wieder in der Lage ist, Zahlungen an Kriegsgefangene und Zivilinternierte in Groß-Russland auszuführen. Dadurch ist die Möglichkeit gesichert, an die deutschen Gefangenen in allen Teilen des ehemaligen Zarereiches wieder Geld zu überweisen.

o Pressetelegramme nach Bosnien. Vom 1. Juni ab sind auch nach Bosnien-Herzegowina Pressetelegramme unter Anwendung der internationalen Vorschriften zu versenden. Die Vortagegebühr beträgt 6 Pf., Mindestgebühr für das Telegramm 60 Pf. Die Telegramme sind vom Abnehmer am Anfang durch das gebührenfreie Wort „Presse“ zu kennzeichnen und werden nur in der Zeit von 6 Uhr abends bis 9 Uhr morgens befördert.

o Fremdenverkehrsbestimmungen in Württemberg. Die Verfügung der württembergischen Regierung über die Regelung des Fremdenverkehrs ist erschienen. Die Dauer des unbefristeten Aufenthalts in Heilbädern, Kurorten und Erholungsplätzen, sowie in allen Gemeinden mit weniger als 6000 Einwohnern ist auf vier Wochen bestimmt, sie kann aber vom Minister des Innern bei Gefährdung der Versorgung der einheimischen Bevölkerung bis auf eine Woche herabgesetzt werden.

o Verunglückte Flucht. Zwei gefährliche Verbrecher sollten von einem Gendarmen von Prag nach Theresienstadt ins Gefängnis gebracht werden. Zur leichteren Überwachung waren sie mit den Händen aneinandergefesselt. Zwischen den Stationen Drobny und Raudnitz sprangen die Verbrecher aus dem offenen Abteilfenster. Nach Rollen des Fusses ergab es sich, daß beide ihre kühne Flucht mit dem Tode bezahlt hatten. Den einen hatten die Räder jermalm, den andern schleifte der fahrende Zug bis zum Stillstehen über Schwellen und Schotter zu Tode.

o Großer Brand in Istanbul. Die türkischen Blätter veröffentlichen ausführliche Berichte über einen großen Brand in Istanbul. Das Feuer entstand durch eine Unvorsichtigkeit, indem in einem Hause im Sultan-Selim-Bezirk am Goldenen Horn eine brennende Zigarette in eine Petroleumlampe fiel. Da die dicht nebeneinanderstehenden Häuser aus Holz gebaut sind und ein heftiger Südwestwind wehte, breitete sich das Feuer rasch in den Straßen und Plätzen Dschambali, Aja Kapu, Kasik Ali Pascha, Jusuf Pascha, Joni Vagidsche, Lutfi Pascha und Ekapa Pascha aus. In Kapu Ali Berner, Eshkur Vostani, Kufistik, Mustafa Pascha, Tahir Kasik und Hefim Dagu wurden zahlreiche der armen mohammedanischen Volksklasse gehörende Häuser eingeäschert.

o Eine amerikanische Millionärin zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Aus Washington wird gemeldet: Die Frau des bekannten New Yorker Millionärs J. G. Phillips Stokes wurde auf Grund des Spionagegesetzes zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Sie war bereits seit längerer Zeit als sozialistische Rednerin bekannt. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt worden.

o Frauen als Eisenbahnwärter. Wie das „Svenska Dagbladet“ aus Stockholm meldet, hat das schwedische Verkehrsministerium einem Vorschlag des Medizinamts, den Frauen das Recht zur Anstellung als Eisenbahnwärter zu geben, unter der Voraussetzung ausgetauscht, daß die

Entscheidung in jedem einzelnen Falle der zuständigen Eisenbahnbehörde überlassen bleibt.

o Einführung des Franken als Münzeinheit in Russland. Der Petersburger „Dien“ teilt mit, daß der Finanzminister beschloß, den Franken als Münzeinheit zu empfehlen, wodurch der Nennwert des Rubels auf einen Franken herabgesetzt wird. Gleichzeitig soll das Dezimalsystem eingeführt werden.

o Bedenkliches von der spanischen Seuche. Die unbekannte Epidemie, die in Madrid ausbrach, hat sich mit rasender Schnelligkeit ausgebreitet, und die Zahl der Kranken nimmt noch täglich zu. Die Epidemie hat bereits nach den meisten Provinzhauptstädten und nach Marokko übergegriffen, wo sie die spanische Garnison ergriff. An der Krankheit starben während der letzten Tage ungefähr 700 Personen. In allen Fällen mit tödlichem Ausgang handelt es sich um Komplikationen. Gesunde Personen genesen in vier bis fünf Tagen.

o Ausbruch des Vesuv. Der Ausbruch des Vesuv nimmt täglich größere Ausdehnung an. Der Nachthimmel ist von einem gewaltigen Feuerchein erleuchtet.

o Eine Universität in Bielefeld? Nach einer ersten Mitteilungsanfrage erörtert man innerhalb des Lehrkörpers der Dortmunder Universität die Frage der Errichtung einer Universität in Bielefeld. Als Gründe führen vor allem Essen und Bielefeld in Betracht, die nicht imstande sind, deutschen Vorlesungen zu folgen.

o Ein Zwangsindikat der ungarischen Filmfabriken. Der ungarische Handelsminister beschloß eine Zwangsindizierung der Filmfabriken unter Mitwirkung und Aufsicht der Regierung und im weiteren Ausbau dieser Idee eine Verstaatlichung bzw. Verstaatlichung der Kinos.

o „Hamstern verboten! Der Vorrat.“ In mehreren Ortschaften in der Provinz Hannover, in Schaumburg-Lippe und im Kreise Minden in Westfalen sieht man neuerdings Tafeln an den Eingängen zu den Höfen und Häusern mit der Aufschrift „Hamstern verboten! Der Vorrat.“ An den Eingängen zu den Ortschaften aber steht ein großes Schild, das besagt, daß jeder, der sich den Anordnungen der Hauseigentümer und Grundbesitzer auf ihrem Eigentum widersetzt, wegen Hausfriedensbruchs zur Anzeige kommt. Die Landleute haben diese Erneuerung getroffen, weil zahlreiche Fälle vorgekommen sind, wo Leute nach Hamstern fragten, sich die Hausgelegenheit genau ansahen und dann während der Nacht Einbrüche verübten. Man ist mit dem Erfolg der Warnung sehr zufrieden.

Die wirklichen Ursachen der Tabaknot.

Von einem Fachmann.

Zimmer wieder beschäftigen in letzter Zeit die Verkäufe auf dem Tabak- und Zigarrenmarkt die Öffentlichkeit. In den Zeitungen werden Stimmen laut, die in der Regel auch auf diesem Gebiet Schiebererei und Wucher für alle Abstände verantwortlich machen. So wurde jüngst von einem der Kritiker das Befehlen einer „Tabakknappheit“ überhaupt in Zweifel gezogen und die hohen Preise der Tabakfabrikate auf „Unterstützung“ von Spekulanten zurückgeführt. Der Artikel suchte durch den Hinweis auf den umfangreichen Tabakanbau in Deutschland und Österreich-Ungarn (wo die Tabaknot bekanntlich weit größer ist als bei uns) den Nachweis zu führen, daß uns der Tabak niemals knapp werden könne. Wenn das Publikum zurückhaltender wäre, und alle „Tabakfabrikate“ glatt abkäufte, würden wir bald wieder vernünftige Zustände haben.

Ferner war ausgeführt, daß (nach einer Statistik aus dem Jahre 1905) 32 Millionen Kilogramm reiner deutscher Tabak zur Verfügung ständen, d. h. 1/2 Pfund für jeden Raucher im Monat. 8 Gramm täglich, die sich außerdem auf die verschiedenen Tabakfabrikate aller Preislagen verteilen. In Wahrheit wäre ein steter Fabrikationsbetrieb

und ein regulärer Handel bei so geringen, schätzungsweise Mengen gar nicht denkbar — zumal unter Verwendung von Ersatzstoffen!

Indessen kommt es nicht darauf an, wie viel wir haben, sondern wie viel verarbeitet werden kann. Um mit dem deutschen Tabak, wie mit den vornehmlich ausländischen Tabak auskommen, und um uns von Einfuhr und den Spekulationen auf den ausländischen Märkten unabhängiger zu machen, hat die Regierung seit dem 10. Oktober 1918 den Rohabakverbrauch immer mehr eingeschränkt. Jeder Zigarren-, Zigaretten-, Rauch- und Schnupstabakfabrikant erhält ein bestimmtes Kontingent, eine genau abgemessene Menge. So dürfen z. B. nach der neuesten Verordnung vom 24. Januar 1918 Zigarettenfabrikanten nur noch 40% durchschnittlich in den ersten sieben Monaten des Jahres verbrauchten Rohabak verarbeiten, Rauchtabakfabrikanten 40% des in den ersten sieben Monaten des Jahres verbrauchten Tabaks.

Diese Beschränkung genügt schon allein, einen Mangel an Tabakfabrikaten herbeizuführen. Die Verarbeitung darf aber auch nur entsprechend den Beschränkungen der deutschen Zentrale für Kriegszulieferungen von Tabakfabrikaten (St. Minden) erfolgen. Nach den Bestimmungen dieser Zentrale haben die Fabrikanten z. B. mindestens 60% der von ihnen hergestellten Zigarren der Zentrale zu liefern. Diese kann aber nach Entscheidung von den einzelnen Fabriken auch bis zu 40% der gesamten Erzeugung für das Heer in Anspruch nehmen. Das alles ist gesetzlich bestimmt. Doch wollen wir diesem besonders ungünstigen Falle nicht einmal näher kommen. Der Beginn der Kontingentierung im Jahre 1918 betrug monatlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 160 Millionen. Das übrige geht an das Heer (Feldpost). Da aber die Fabrikanten, unter Androhung hoher Strafen, gesetzlich verpflichtet wurden, Tausende von Händlern in mancher Woche vollständig entblößt. Ebenso steht es mit den Zigaretten. Die Zigarettenfabrikation in Deutschland betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 1 Milliarde Stück. Es dürfen jetzt nur noch 40% dieser Menge hergestellt werden, das sind 400 Millionen; in den Handel kommen aber höchstens 40% dieser Menge, d. h. 1